

Alexander Milinkiewitsch fordert 2006 Präsident Lukaschenko heraus Präsidentenskandidat der Vereinigten Demokratischen Kräfte gewählt

von Sigrid Schraml,
Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen und Belarus

7. Oktober 2005

Intellektueller oder Agitator ?

Vor die Frage gestellt, mit welcher Führungspersönlichkeit die Opposition Präsidenten Lukaschenko im kommenden Jahr herausfordern will, hat sich eine knappe Mehrheit für den noch relativ unbekanntem Intellektuellen Aleksander Milinkiewitsch und gegen den anfangs favorisierten Agitator Anatol Lebjedko ausgesprochen. Mit nur 8 Stimmen Vorsprung vor Lebjedko wählten die Delegierten des Kongresses der Demokratischen Kräfte am 2. Oktober in Minsk Milinkiewitsch zu ihrem gemeinsamen Präsidentenskandidaten.

Der Kongress fand am 1./2. Oktober 2005 im Kulturpalast einer Minsker Automobilfabrik unter Beteiligung von 839 Delegierten, über 100 Medienvertretern und ca. 300 Gästen statt. Zur Wahl hatten ursprünglich vier in regionalen Konferenzen gewählte Kandidaten gestanden: Sergej Kaliakin, Vorsitzender der *Partei der Kommunisten von Belarus*; Stanislaw Schuschkiwitsch, Vorsitzender der *Belarussischen Sozialdemokratischen Gramada* und ehem. Parlamentspräsident; Anatol Lebjedko, Vorsitzender der *Vereinigten Bürgerpartei*, und Milinkiewitsch, der keiner Partei angehört jedoch von der *Belarussischen Volksfront* unterstützt wurde.

Im ersten Wahlgang setzten sich Milinkiewitsch und Lebjedko gegen Kaliakin durch. Schuschkiwitsch hatte seine Kandidatur zurückgezogen. Im zweiten Wahlgang gelang es Milinkiewitsch, mit 399 gegen 391 Stimmen für Lebjedko die Mehrheit der Delegierten hinter sich zu bringen.

Kandidat/Stimmen	1. Wahlgang	2. Wahlgang
Sergej Kaliakin	152	-
Anatol Lebjedko	263	391
Aleksander Milinkiewitsch	383	399
Stanislaw Schuschkiwitsch	(Kandidatur zurückgezogen)	

Der Kongress war sehr gut organisiert und trotz anfänglicher Bedenken ohne all zu große Störungen verlaufen. Mit dem Ziel, die Opposition in Misskredit zu bringen, waren am Rande des Treffens kleinere Zwischenfälle für die Kameras des staatlichen Fernsehens provoziert worden. Auch waren einige Delegierte durch die kurzfristige Erklärung des Samstages zum Werktag an der Teilnahme am gesamten Kongress gehindert worden. Zur Überraschung vieler hatte Lukaschenko die größte Versammlung der Opposition seit Jahren schließlich doch in Minsk zugelassen, vermutlich um nicht ein Signal eigener Schwäche oder Furcht vor der Opposition

auszusenden bzw. um das Oppositionstreffen, wenn es sich schon nicht verhindern ließ, zumindest besser kontrollieren zu können.

Unter den internationalen Beobachtern des Kongresses befanden sich Vertreter verschiedener EU-Staaten, Russlands und der USA, darunter Botschafter und Abgeordnete. U.a. wurde ein Grußwort des Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments, Janusz Onyszkiewicz verlesen. Die Präsenz internationaler Gäste und das große Medieninteresse haben sicherlich mit zum relativ ungestörten Verlauf des Kongresses beigetragen.

Aleksander Milinkiewitsch: „eher ein belarussischer Havel und nicht ein Juschtschenko“

Mit diesen Worten beschreibt die unabhängige Zeitung *Narodnaja Wolja* den 58-jährigen Doktor der Physik und Mathematik, der fünf Sprachen spricht. Milinkiewitsch war Vorsitzender des mittlerweile verbotenen Ressourcencenters Ratusha (1996-2003) und Vizepräsident des Exekutivkomitees des Oblasts Grodno. In dieser Funktion setzte er sich für die Förderung der belarussischen Kultur und Sprache (Belarussisch als Unterrichtssprache an Schulen) ein. Gegenwärtig ist er Koordinator der Stiftung für Regionale Entwicklung. Der als konservativ eingeschätzte Milinkiewitsch gilt demnach eher als Intellektueller und nicht als dynamischer, charismatischer Führer – seine Rede während des Kongresses war nach Einschätzung von Beobachtern mit die schwächste der vier Kandidaten – auch war er bislang kaum politisch aktiv in Erscheinung getreten. Letzteres könnte jedoch paradoxerweise sein großer Vorteil werden: viele andere Oppositionspolitiker, u.a. Lebjedko, sind durch gezielte Regierungspropaganda diskreditiert, zudem genießen die Oppositionsparteien kein sehr großes Vertrauen in der belarussischen Bevölkerung und sind nur in geringem Maße lokal verwurzelt. Milinkiewitsch kann hingegen auf ein Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen zurückgreifen.

Wahl des gemeinsamen Kandidaten nur der erste Schritt

Die Wahl eines gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten ist zweifelsohne ein außerordentlicher Erfolg der belarussischen Opposition. Man hat aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt; erstmals ist es gelungen mit Milinkiewitsch in Belarus in einem fairen, transparenten und demokratischen Prozess einen gemeinsamen Kandidat aufzustellen.

Nach der gelungenen Kandidatenkr wird es nun Aufgabe der Demokratischen Kräfte sein, den Bekanntheitsgrad (derzeit ca. 30%) des gemeinsamen Kandidaten in der Bevölkerung zu steigern und die 7 Mio. belarussischen Whler davon zu überzeugen, dass die Opposition eine glaubhafte Alternative zu Lukaschenko darstellt. Milinkiewitsch kündigte an, ein neutrales Belarus anzustreben, das enge Beziehungen zur EU und zu Russland unterhält. Als prioritäre Aufgaben nannte er u.a. die Aufhebung der internationalen Isolierung des Landes, die Wiederherstellung demokratischer Strukturen im Land (Gewaltenteilung, Pressefreiheit, etc.) und wirtschaftliche Reformen (Privatisierungen, ...). Während der Wahlkampagne will man sich inhaltlich vor allem auf Themen wie den Arbeitsmarkt, Verbesserung des Gesundheits- und des Bildungswesen, Erhöhung des Lebensstandards stützen. Gleichzeitig machte Milinkiewitsch deutlich, dass die Wahlen 2006 allein nicht zum Erfolg führen können, vielmehr sei eine breite Protestbewegung aus der Bevölkerung wie in der Ukraine 2004 nötig.

Die äußeren Rahmenbedingungen für die anvisierte umfassende Informationskampagne sind jedoch denkbar ungünstig: die Opposition muss mit einer weiteren Verschärfung der Repressalien rechnen und ihre Finanzmittel sind begrenzt. Größtes Hindernis ist zudem nach wie vor die staatliche Kontrolle der

Medien; zuletzt wurde der Vertrieb der unabhängigen Zeitung *Narodnaja Wolja* an Kiosken unterbunden. Die Opposition setzt deshalb vor allem auf eine gut funktionierende Untergrundpresse und eine landesweite Tür-zu-Tür-Kampagne.

Entscheidend für einen Erfolg der Opposition wird auch sein, ob die vor und während des Kongresses mehrfach beteuerte Einheit der oppositionellen Kräfte hält und es Milinkiewitsch gelingt, die Verlierer Kaliakin und Lebjekdo in die künftigen Prozesse mit einzubinden. Milinkiewitsch ist sich offensichtlich dieser Aufgabe bewusst: er bezeichnete sich nach seiner Wahl als „primus inter pares“ und bot den beiden unterlegenen Kandidaten die Leitung der Wahlkampagne respektive die Leitung des Nationalen Exekutivkomitees (Schattenkabinett) an. Unter den Anhängern der Vereinigten Bürgerpartei hatte sich nach der Niederlage ihres Vorsitzenden erster Unmut breit gemacht, der Lebjedko Anfang der Woche veranlasst hatte, seinen Rücktritt als Parteivorsitzender anzubieten.

Gespräche mit Mitgliedern der Opposition haben deutlich gemacht, dass vordringlich insbesondere weiterhin Unterstützung für die Graswurzelarbeit zu leisten ist. Auch sollten Kontakte des Präsidentschaftskandidaten und seines Schattenkabinetts in westliche Hauptstädte gefördert werden. Diesbezüglich besteht großer Koordinierungsbedarf, dem u.a. mit einer Nachfolgekonferenz der im Juli d.J. in Warschau organisierten Donors' Conference begegnet werden könnte.